

Geschäftsverzeichnissnr. 7322
Entscheid Nr. 93/2020 vom 18. Juni 2020

## ENTSCHEID

---

*In Sachen:* Klage auf Nichtigerklärung der Artikel 132 und 133 des Dekrets der Flämischen Region vom 26. April 2019 « zur Festlegung verschiedener Bestimmungen in Sachen Umgebung, Natur und Landwirtschaft », erhoben von der VoG « Genootschap Advocaten Publiekrecht » und Pieter Jongbloet.

Der Verfassungsgerichtshof, Kleine Kammer,

zusammengesetzt aus dem Präsidenten A. Alen und den referierenden Richtern J. Moerman und J.-P. Moerman, unter Assistenz des Kanzlers F. Meersschaut,

erlässt nach Beratung folgenden Entscheid:

\*

\* \*

## I. *Gegenstand der Klage und Verfahren*

Mit einer Klageschrift, die dem Gerichtshof mit am 3. Dezember 2019 bei der Post aufgegebenem Einschreibebrief zugesandt wurde und am 5. Dezember 2019 in der Kanzlei eingegangen ist, erhoben Klage auf Nichtigerklärung der Artikel 132 und 133 des Dekrets der Flämischen Region vom 26. April 2019 « zur Festlegung verschiedener Bestimmungen in Sachen Umgebung, Natur und Landwirtschaft » (veröffentlicht im *Belgischen Staatsblatt* vom 19. Juni 2019): die VoG « Genootschap Advocaten Publiekrecht » und Pieter Jongbloet, unterstützt und vertreten durch RA S. Boullart, in Gent zugelassen.

Am 18. Dezember 2019 haben die referierenden Richter J. Moerman und J.-P. Moerman in Anwendung von Artikel 71 Absatz 1 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof den Präsidenten davon in Kenntnis gesetzt, dass sie dazu veranlasst werden könnten, dem in Kleiner Kammer tagenden Gerichtshof vorzuschlagen, einen Entscheid zu erlassen, in dem festgestellt wird, dass die Nichtigkeitsklage offensichtlich unzulässig ist.

Die klagenden Parteien haben einen Begründungsschriftsatz eingereicht.

Die Vorschriften des vorerwähnten Sondergesetzes vom 6. Januar 1989, die sich auf das Verfahren und den Sprachengebrauch beziehen, wurden zur Anwendung gebracht.

## II. *Rechtliche Würdigung*

(...)

B.1.1. Die klagenden Parteien beantragen die Nichtigerklärung der Artikel 132 und 133 des Dekrets der Flämischen Region vom 26. April 2019 « zur Festlegung verschiedener Bestimmungen in Sachen Umgebung, Natur und Landwirtschaft » (nachstehend: Dekret vom 26. April 2019).

Artikel 132 des Dekrets vom 26. April 2019 fügt in das Dekret der Flämischen Region vom 28. Juni 2013 « über die Agrar- und Fischereipolitik » (nachstehend: Dekret vom 28. Juni 2013) einen Artikel 58/1 ein, der bestimmt:

« § 1er. Le membre du personnel visé à l'article 58 peut décider que la décision d'infliger une amende administrative exclusive telle que visée à l'article 56 ne sera pas ou que partiellement mise en œuvre si, durant la période de cinq ans précédant la nouvelle infraction :

1° aucune amende administrative telle que visée à l'article 56 n'a été infligée au contrevenant;

2° le contrevenant n'a pas été condamné à une amende pénale de 50 à 500 euros, de 100 à 1000 euros, de 600 à 6000 euros ou à un emprisonnement de six mois à trois ans.

Une sanction pénale ou une amende administrative exclusive prononcée ou infligée antérieurement pour des faits découlant de la même intention délictueuse ne fait pas obstacle à l'octroi du sursis.

§ 2. Le membre du personnel visé à l'article 58 accorde le sursis par la même décision que celle par laquelle il inflige l'amende administrative exclusive.

§ 3. La période de référence ne peut pas être inférieure à un an et ne peut pas excéder trois ans à partir de la date de la notification de la décision d'infliger l'amende administrative exclusive.

§ 4. Le sursis est révoqué de plus droit si, durant la période de référence, une nouvelle infraction est commise, qui donne lieu à une amende administrative exclusive supérieure à celle pour laquelle le sursis a été accordé.

§ 5. Le sursis peut être révoqué si, durant la période de référence, une nouvelle infraction est commise, qui donne lieu à une amende administrative exclusive identique ou inférieure à celle pour laquelle le sursis a été accordé.

§ 6. Le sursis est révoqué par la même décision que celle par laquelle l'amende administrative exclusive est infligée pour la nouvelle infraction commise durant la période de référence.

La révocation du sursis dans la décision est mentionnée tant lorsque la révocation a lieu de plein droit que lorsque l'administration compétente évalue la révocation.

§ 7. L'amende administrative exclusive qui devient exécutoire par suite de la révocation du sursis est jointe sans restriction à l'amende administrative exclusive infligée du chef de la nouvelle infraction ».

Artikel 133 des Dekrets vom 26. April 2019 ersetzt Artikel 59 des Dekrets vom 28. Juni 2013 wie folgt:

«La personne à laquelle une amende administrative exclusive, telle que visée à l'article 56, a été infligée peut, à peine de déchéance, former un recours, dans le délai de soixante jours à compter de la notification de la décision, devant le Conseil d'Etat, qui statue avec compétence de pleine juridiction. Ce recours suspend la décision ».

B.1.2. Aus der Klageschrift geht hervor, dass sich die Beschwerdegründe der klagenden Parteien ausschließlich darauf beziehen, dass die angefochtenen Bestimmungen dem Staatsrat gewisse Zuständigkeiten erteilen würden, weshalb der Gerichtshof seine Prüfung darauf beschränkt.

B.2.1. Die erste klagende Partei, die VoG « Genootschap Advocaten Publiekrecht », beruft sich zur Untermauerung ihres Interesses auf Artikel 3 ihrer Satzung, der bestimmt:

« L'association a pour but de promouvoir l'étude scientifique du droit public et de défendre les intérêts de ses membres.

Elle ne se livre à aucune opération industrielle ou commerciale et ne cherche pas à procurer à ses membres le moindre gain matériel. Elle peut posséder ou recevoir tous les biens meubles et immeubles nécessaires à la réalisation de son objet et exercer sur ceux-ci tous les droits de propriété et autres droits réels relatifs à ces biens ».

Die zweite klagende Partei beruft sich zur Untermauerung ihres Interesses auf ihre Eigenschaft als Rechtsanwalt.

B.2.2. Die klagenden Parteien führen an, dass die angefochtenen Bestimmungen einen Rechtsbehelf mit voller Rechtsprechungsgewalt beim Staatsrat einführen würden. Sie weisen darauf hin, dass somit ein Verfahren organisiert werde, auf das der Erlass des Regenten vom 23. August 1948 « zur Festlegung des Verfahrens vor der Verwaltungsstreitsachenabteilung des Staatsrates » nicht anzuwenden sei, sondern der königlicher Erlass vom 25. April 2014 « zur Festlegung der gemeinrechtlichen Verfahrensregeln, die auf Verfahren vor dem Staatsrat Anwendung finden, in denen in unbeschränkter Rechtsprechung über Streitsachen befunden wird ». Diese spezifische Verfahrensregelung weicht nach Ansicht der klagenden Parteien in mehrfacher Hinsicht von der allgemeinen Verfahrensregelung ab, unter anderem in Bezug auf die Fristen, die Schriftsätze und die Möglichkeit, Schadensersatz zu fordern.

Ferner machen die klagenden Parteien darauf aufmerksam, dass nicht nur durch die angefochtenen Bestimmungen, sondern auch durch verschiedene andere gesetzeskräftige Normen der Gliedstaaten solche abweichenden Rechtsbehelfe organisiert worden seien, die teilweise aufschiebende Wirkung hätten und teilweise nicht und für die unterschiedliche Rechtsbehelfsfristen gälten.

Folglich würde « eine Kakophonie bei den Rechtsregeln » entstehen und würde es für Rechtsanwälte und Rechtsuchende im Allgemeinen sehr schwierig, den Überblick hinsichtlich der verschiedenen Verfahren und ihrer jeweiligen Merkmale zu bewahren. Dadurch seien Rechtsanwälte dem Risiko ausgesetzt, ein falsches Verfahren einzuleiten, wodurch sich die

Frage ihrer Haftung stelle. Ebenso sei nicht auszuschließen, dass die Verwaltungsbehörden die zur Verfügung stehenden Rechtsbehelfe falsch wiedergäben.

B.2.3. Die Verfassung und das Sondergesetz vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof erfordern, dass jede natürliche oder juristische Person, die eine Nichtigkeitsklage erhebt, ein Interesse nachweist. Das erforderliche Interesse liegt nur bei jenen Personen vor, deren Situation durch die angefochtene Rechtsnorm unmittelbar und ungünstig beeinflusst werden könnte; demzufolge ist die Popularklage nicht zulässig.

B.2.4. Die erste klagende Partei legt nicht hinreichend dar, in welcher Hinsicht die angefochtenen Bestimmungen sie daran hindern würden, ihr satzungsgemäßes Ziel, das darin besteht, die Forschung auf dem Gebiet des öffentlichen Rechts zu fördern, zu verfolgen.

B.2.5. Sofern die erste klagende Partei nach ihrer Satzung auch die Interessen ihrer Mitglieder, die Rechtsanwälte sind, verteidigt, liegt bei ihr, wie auch bei der zweiten klagenden Partei, das rechtlich erforderliche Interesse nicht vor.

Die klagenden Parteien führen zur Untermauerung ihres Interesses an, dass die verschiedenen Verfahren vor dem Staatsrat, die durch die angefochtenen Bestimmungen und durch andere gesetzeskräftige Normen eingeführt würden, dazu führten, dass die Rechtsvorschriften, die sich auf das Verfahren vor dem Staatsrat bezögen, nicht kohärent und übersichtlich seien. Dadurch seien Rechtsanwälte dem Risiko ausgesetzt, ein falsches Verfahren einzuleiten, wodurch sich die Frage ihrer Haftung stellen könne.

B.2.6. Der Umstand, dass angeführt wird, dass die angefochtenen Bestimmungen dazu beitragen würden, dass der rechtliche Rahmen komplexer wird, reicht als solcher nicht aus, um ein Interesse zu begründen, da eine gewisse Komplexität dem Recht nicht fremd ist.

In den angefochtenen Bestimmungen ist ausdrücklich geregelt, dass gegen die Entscheidung der betreffenden Verwaltungsbehörde ein Rechtsbehelf beim Staatsrat eingelegt werden kann, der mit voller Rechtsprechungsgewalt entscheidet. Ebenso wird angegeben, innerhalb welcher Frist dieser Rechtsbehelf einzulegen ist. Folglich geben die Bestimmungen selbst die Modalitäten des Rechtsbehelfs wieder.

Des Weiteren bestimmt Artikel II.21 Absatz 1 des Flämischen Verwaltungsdekrets vom 7. Dezember 2018:

« La notification d'une décision ou d'un acte administratif d'application individuelle ayant des conséquences juridiques sur un utilisateur précise si la décision peut faire l'objet d'un recours, devant quelle instance et dans quel délai ».

Sofern die klagenden Parteien schließlich geltend machen, dass das Risiko bestehe, dass die Behörde die Rechtsbehelfsmodalitäten und die Fristen falsch wiedergebe, ergibt sich der behauptete Nachteil nicht aus den angefochtenen Bestimmungen, sondern aus der Möglichkeit, dass die Behörde die sie treffende Verpflichtung falsch missachtet.

B.2.7. Demzufolge weisen die klagenden Parteien nicht das rechtlich erforderliche Interesse nach und ist die Nichtigkeitsklage unzulässig.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof, Kleine Kammer,

einstimmig entscheidend,

weist die Klage zurück.

Erlassen in niederländischer, französischer und deutscher Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 18. Juni 2020.

Der Kanzler,

Der Präsident,

F. Meersschant

A. Alen